



Herwig Birg, Die demographische Zeitenwende, München 2003, S.105.

#### Aufgabe:

1. Beantworten Sie die Leitfrage (s. o.), indem Sie die Materialien sach- und methodengerecht auswerten!

**Geburtenrate und demographische Alterung in der EU-15 (1998-2050, ohne Wanderungen)**

	Lebendgeborene pro Frau (TFR) 1998	Altenquotient A <sup>1)</sup>		Altenquotient B <sup>2)</sup>	
		1998	2050	1998	2050
<b>Nordeuropa</b>	<b>1,70</b>	<b>37,2</b>	<b>69,4</b>	<b>23,7</b>	<b>44,5</b>
Großbritannien	1,72	37,6	69,3	23,9	44,4
Dänemark	1,72	34,7	65,0	22,2	42,7
Schweden	1,50	41,2	78,7	27,1	49,7
Finnland	1,70	35,2	68,8	22,0	44,5
Irland	1,93	28,3	61,3	17,0	39,4
<b>Mitteleuropa</b>	<b>1,41</b>	<b>38,3</b>	<b>86,3</b>	<b>23,0</b>	<b>55,9</b>
Deutschland	1,36	39,8	90,7	23,3	58,5
Österreich	1,34	34,8	90,6	22,9	59,8
Belgien	1,55	40,0	77,2	25,3	50,3
Niederlande	1,63	31,3	72,8	19,9	47,6
Luxemburg	1,68	33,7	68,7	21,3	44,8
<b>Südeuropa</b>	<b>1,39</b>	<b>39,4</b>	<b>87,8</b>	<b>24,7</b>	<b>58,8</b>
Frankreich	1,75	37,9	69,7	24,1	45,1
Italien	1,18	41,6	103,8	26,1	70,3
Spanien	1,18	38,2	105,6	24,1	72,6
Portugal	1,46	36,9	80,2	22,4	54,4
Griechenland	1,29	41,7	98,4	25,0	66,5
<b>EU insgesamt</b>	<b>1,47</b>	<b>38,6</b>	<b>82,8</b>	<b>24,0</b>	<b>54,4</b>

1)Altenquotient A: über 60-Jährige auf 100 20- bis unter 60-Jährige  
2)Altenquotient B: über 65-Jährige auf 100 15- bis unter 65-Jährige

Herwig Birg, *Strategische Optionen der Familien- und Migrationspolitik in Deutschland und Europa*. In: Christian Leipert (Hg.), *Demographie und Wohstand*, Opladen 2003, S. 38.

**Aufgaben:**

1. Erläutern Sie anhand der Materialien Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung innerhalb Europas!
2. Überlegen Sie sich Ursachen, die diese Unterschiede erklären und diskutieren Sie mögliche Lösungen!

**Kinder als öffentliche Angelegenheit – Frankreich**

[...] Der Geburtenboom macht sich im hoch verdichteten Großraum Paris noch stärker bemerkbar als im übrigen Frankreich. Mit 796 000 Neugeborenen – 1,9 Kindern pro Frau gegenüber 1,4 im europäischen Durchschnitt – hielt Frankreich im vergangenen Jahr (2002 – *Anm. d. Red.*) wieder den EU-Rekord in Sachen Fruchtbarkeit – gefolgt von Irland und Dänemark. Das Land hat sich nicht zuletzt mit jährlich 80 Milliarden Euro an Transfers für Familien den Ruf als Europas kinderfreundlichste Republik erarbeitet. [...]

Seit langem versteht Frankreich die Familienförderung nicht bloß als Almosen, sondern als Gesellschafts- und Beschäftigungspolitik. Jüngst hat die Regierung von Premierminister Jean-Pierre Raffarin ein neues Zehn-Punkte-Programm beschlossen, das die Gebärfräude weiter anheizt und – eher unüblich für das konservative Lager – gerade die unteren und mittleren Einkommensbezieher bevorzugen soll. [...] Von Januar 2004 an erhalten Familien, deren Monatseinkommen 4120 Euro nicht übersteigt, eine einmalige Geburtsprämie von 800 Euro pro Kind sowie monatlich 160 Euro Kindergeld während der ersten drei Lebensjahre.

Wichtiger noch als diese Direktzahlungen ist der geplante personelle und finanzielle Ausbau der Kinderbetreuung. Keine Familie soll dafür zukünftig, so will es die Regierung, mehr als zehn Prozent ihres Monatseinkommens aufbringen. Dabei will die Regierung nur zu einem geringeren Teil den Mangel an öffentlichen Krippen beheben [...]. Vielmehr bauen die Familienpolitiker die häuslichen Betreuungsangebote aus. Insgesamt 450 000 Frauen – doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren – arbeiten heute als staatlich anerkannte assistantes maternelles oder als nourices. Das sind entweder Tagesmütter, die in ihren Wohnungen Kleinkrippen mit zwei bis vier Kindern aus der unmittelbaren Nachbarschaft betreiben. Oder sie kommen als Kinderfrauen gleich ganztätig in Haushalte der kinderreicheren Familien. [...]

Dieser Luxus soll sogar für Geringverdiener erschwinglich werden. Schon bisher erhalten die arbeitgebenden Eltern Zuschüsse für Gehalt und Sozialversicherung der Kinderfrauen sowie Steuerermäßigungen. Nur die Hälfte aller französischen Haushalte zahlt überhaupt noch Lohn- und Einkommenssteuer. Vom dritten Kind an

stellt der französische Fiskus die Eltern mit Durchschnittseinkommen sogar völlig steuerfrei. Auch die Unternehmen werden motiviert. Ihnen winken Steuererleichterungen von bis zu 60 Prozent für Ausgaben, die bei unternehmensinterner Kinderbetreuung anfallen. [...]

Mehr als siebzig Prozent aller Französisinnen mit zwei Kindern unter sechs Jahren arbeiten. Die Pariser Soziologin Jeanne Fagnani, Direktorin am nationalen Forschungszentrum CNRS, sagt: „Frankreichs Rechte ist in der Familienpolitik weit entfernt von den Konservativen anderer Länder. Kinder gehören bei uns nicht der Privatsphäre, sondern dem öffentlichen Leben an. Familienpolitik ist eine politische Gemeinschaftsaufgabe.“ [...]

Auch in Frankreich können die schönen Statistiken über die Familienentlastungen nicht darüber hinwegtäuschen, dass französische Mütter die größten Schwierigkeiten in den ersten zwei Lebensjahren ihrer Kinder haben. Mehr als die Hälfte von ihnen geht beim immer noch mangelhaften Pflegeangebot durch Krippen oder Tagesmütter leer aus. Erst vom dritten Lebensjahr an kommen 99 Prozent aller Kinder in den berühmten écoles maternelles unter, diesen Ganztags-Vorschulen, in denen das Lehrpersonal und die Fürsorge auch deshalb einen so guten Ruf haben, weil dieser Sektor nicht der Sozialpolitik, sondern dem Bildungsminister untersteht. Ihr Besuch ist freiwillig und kostenlos. Anders als die von schlechtem Gewissen geplagten deutschen Mütter sind die Franzosen quer durch alle Schichten fest davon überzeugt, dass die Kinder dort bestens aufgehoben sind. [...]

Zudem sind Kinder auch gesellschaftliche Prestigeobjekte. „Verantwortliche Personen in gehobenen Stellungen“, sagt Demograph (Jean-Claude – *Anm. d. Red.*) Chesnais, „haben mit Kindern einen deutlichen Vorsprung an Glaubwürdigkeit.“ Das macht das Leben für die Frauen nicht eben leicht. Völlig selbstverständlich muss jede Französin die Erwartung erfüllen, mindestens zwei Kinder zu erziehen, im Beruf Erfolg zu haben, intelligent zu sein und gut auszusehen – und abends ihrer Familie noch ein gutes Drei-Gänge-Menü vorzusetzen. [...]

Michael Mönninger, „Allons, les enfants“, in: *Die Zeit* Nr. 36 vom 28. August 2003.

#### **4. BLL**

(in Vorbereitung)

#### **5. Schriftliche und mündliche Aufgabenvorschläge**

(in Vorbereitung)